

Kölner Stadt-Anzeiger

KÖLNISCHE ZEITUNG | UNABHÄNGIG - SEIT 1802 - ÜBERPARTEILICH
AM WOCHENENDE

Samstag/Sonntag, 10./11. Juli 2021 Kölner Stadt-Anzeiger

Nr. 158 - SSK - Einzelpreis 2,20 €



Das lange Warten

Die Nachfrage nach Schwimmkursen in Köln übersteigt das Angebot deutlich – auch bedingt durch Corona

» Köln Seite 25



NEUES TV-QUIZ

Sabine Heinrich moderiert am Samstagabend
» Seite 24



STREIT ÜBER WISENTE

Gutachten zum Artenschutzprojekt im Rothaargebirge
» Dossier Seite 30/31

60 Millionen Euro für die Bildung

Programm für Schüler gegen Lernlücken durch Corona

Düsseldorf. Die NRW-Landesregierung will Schülern Gelegenheit bieten, Lernlücken zu schließen. Der lange Lockdown durch Corona hat insbesondere Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen und bildungsfernen Familien schwer zurückgeworfen.

Bis zum Sommer 2022 stehen nun bis zu 60 Millionen Euro für außerschulische Bildungs- und Betreuungsangebote zur Verfügung. „Die Extra-Zeit stößt auf großes Interesse“, heißt es aus dem Bildungsministerium in Düsseldorf. „Insgesamt sind im Zeitraum seit dem 9. März 2021 bis zum Stichtag vom 29. Juni 2021 bereits mehr als 10,3 Millionen Euro für über 5300 Gruppen- und über 200 Individualmaßnahmen bewilligt worden.“ (F.O.)

» NRW Seite 3

Angriff auf Büro von Susana dos Santos Herrmann

Köln. Unbekannte haben das Wahlkreisbüro der SPD-Landtagsabgeordneten Susana dos Santos Herrmann in Köln mit Farbbeuteln beworfen. Es sei ein „erheblicher Sachschaden“ entstanden, teilte die Politikerin am Freitag mit. Auch Fenster seien zu Bruch gegangen. Der Vorfall habe sich offenbar in der Nacht von Donnerstag auf Freitag ereignet.

Die Polizei erklärte, es habe sich um vier Farbbeutel gehandelt. Es werde nun wegen Sachbeschädigung ermittelt. Der Staatsschutz sei eingeschaltet. (dpa)

» Land/Region Seite 8

Hunderte Kölner trotz zweifacher Impfung infiziert

Impfstoffe verhindern bis auf wenige Ausnahmen schwere Verläufe – Biontech-Vakzin gegen Delta-Variante – Bund stuft Spanien als Risikogebiet ein

VON PAUL GROSS

Köln. 648 zweifach geimpfte Personen in Köln haben sich bislang mit dem Coronavirus infiziert. Das geht aus Daten des Gesundheitsamtes hervor, die dem „Kölner Stadt-Anzeiger“ vorliegen. Acht vollständig geimpfte Personen sind demnach an einer Covid-Infektion gestorben. Die Daten bestätigen nach Einschätzung von Experten jedoch, dass Infektionen und schwere Verläufe nach einer vollständigen Impfung deutlich unwahrscheinlicher sind. „Eine Impfung bietet selbstverständlich keinen hundertprozentigen Schutz, auch nicht vor schweren Verläufen“, sagt Professor Gernot Marx, Vorsitzender der Vereinigung deutscher Intensivmediziner (Divi), dieser Zeitung. „Relativ gesehen sind die schweren Verläufe nach Impfung allerdings Einzelfälle, auch in ganz Deutschland“, so Marx weiter.

Die Zahl der Personen, die sich trotz doppelter Impfung infiziert haben, sei „so groß, dass man sie intensiv untersuchen sollte, um mehr über die Gründe für ein individuelles Impfversagen zu lernen“, sagte Professor Oliver Cornely, Infektiologe an der Kölner Uniklinik, dieser Zeitung. Teilweise lag die zweite Impfung bei den Todesfällen mehr als drei Monate zurück. „Insgesamt sehen wir bei über 75-Jährigen am ehesten eine abnehmende Immunität nach Impfungen“, so Cornely weiter. Insgesamt würden die Zahlen aber die Bedeutung einer hohen Impfquote untermauern. Durch Impfungen „können wir solche Fälle hoffentlich auf Sicht fast gänzlich vermeiden, denn dass sich die Verstorbenen bei anderen doppelt Geimpften angesteckt haben, halte ich für nahezu ausgeschlossen. So verhält sich das Virus nicht.“

Drittimpfung bei Biontech erforderlich

Die Impfstoffhersteller Pfizer und Biontech gehen von einem Rückgang der Schutzwirkung des gemeinsamen Coronavirus-Vakzins nach einem halben Jahr aus. „Wie anhand der vom israelischen Gesundheitsministerium erhobenen Daten aus der praktischen Anwendung bereits deutlich wurde, sinkt die Schutzwirkung des



„Wir sehen bei über 75-Jährigen am ehesten abnehmende Immunität“

Prof. Oliver Cornely, Infektiologe

Corona-Barometer NRW

In Klammern: Vortag oder letzter veröffentlichter Wert

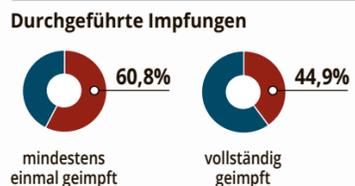
Neuinfektionen
Fälle gesamt: 817 564
+ 183 (+209) **Trend** ↓

7-Tage-Inzidenz
5,9 (5,7) →

Verstorbene
im Zusammenhang mit Corona (gesamt: 17 197)
+ 7 (+5) →

Positive Tests
(26. Kalenderwoche)
0,65% (0,86% 25. KW) ↓

Anteil Delta-Variante
(25. Kalenderwoche)
59,4% (36,8% 24. KW) ↑



*inklusive Impfungen in Arztpraxen; Quelle: LZG NRW, mags.nrw, RKI, rtlive.de; Stand 9. Juli

Impfstoffs gegenüber Infektionen und symptomatischen Erkrankungen sechs Monate nach der zweiten Impfung“, hieß es in einer Mitteilung. Auf Basis der bisher vorliegenden Daten sei es wahrscheinlich, „dass eine dritte Dosis innerhalb von sechs bis zwölf Monaten nach der vollständigen Impfung erforderlich sein wird“.

Die Unternehmen teilten außerdem mit, dass sie einen Impfstoff gegen die Delta-Variante entwickelt haben und ihn schon bald testen wollen. Der eigene Impfstoff sei mithilfe des „vollständigen Spike-Proteins der Delta-Variante“ angepasst worden. Im August wolle man mit der ersten Studie beginnen.

NRW ermuntert Kommunen zu „kreativen Impfkationen“

NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (CDU) hat Kommunen zur Organisation von Impfungen an Einkaufszentren und anderen belebten Orten aufgefordert. Städte und Landkreise dürften „gern kreativ werden“, erklärte Laumann. Das Land wolle „maximale Flexibilität“, um Menschen mit niedrigschwelligem Angeboten zu erreichen. Wer ohne Termin geimpft werden wolle, solle sich aber vorher informieren, ob das im örtlichen Zentrum schon zu Beginn der kommenden Woche angeboten werde. Die Stadt Köln hatte bereits am Donnerstag eine Sonderimpfaktion am Dom angekündigt, bei der sich von Freitag, 16. Juli, bis Sonntag, 18. Juli alle ungeimpften Menschen, die in Köln gemeldet sind, impfen lassen können.

Spanien als Risikogebiet eingestuft

Wegen steigender Corona-Infektionszahlen stuft die Bundesregierung am Sonntag ganz Spanien und damit auch Mallorca und die Kanaren als Risikogebiet ein.

Praktische Folgen ergeben sich für Urlauber aber kaum: Wer mit dem Flugzeug aus Spanien nach Deutschland zurückkehrt, muss wie bisher einen negativen Test oder einen Nachweis über eine vollständige Impfung oder Genesung mit sich führen. Damit entfällt dann die Quarantänepflicht. (mit dpa)

» Thema des Tages Seite 2

KÖLN

CORONA-PANDEMIE

Luftfilter in allen Klassenräumen

Das Ratsbündnis aus Grünen, CDU und Volt fordert, dass Klassenzimmer und Kita-Räume mit fest installierten Luftfilteranlagen ausgestattet werden. Wo das nicht möglich sei, sollen mobile Geräte eingesetzt werden.

» Seite 26

NACHRICHTEN

EM-FINALE

England im Rausch

Die Finalteilnahme der englischen Nationalmannschaft bei der Fußball-EM löst im gesamten Land ein Gefühl aus, das dort zuletzt selten war: Einigkeit und kollektive Freude.

» Sport Seite 17

RHEINLAND-WETTER

Morgens	Mittags	Abends
16°	25°	24°
min/max am Tag	12°/26°	
min in der Nacht	11°	

SO ERREICHEN SIE UNS

Abonnenten-Service:
0221/925 864 20
Telefonische Anzeigenannahme:
0221/925 864 10

E-Mail:
ksta-redaktion@dumont.de

Kontakt:
Amsterdamer Str. 192

50735 Köln

Telefon: **0221/224-0**

Fax: **0221/224-2524**

www.ksta.de

twitter.com/ksta



Corona-Krise In Köln sterben acht Menschen trotz einer vollständigen Impfung im Zusammenhang mit Covid-19 – Neue Daten zeigen auch, dass die Vakzine wirken

„Corona wird an Schrecken verlieren“

Intensivmediziner Gernot Marx über die Impfkampagne und den kommenden Herbst

Herr Marx, haben wir die Pandemie bald überwunden?

Das alles Entscheidende ist die Impfquote. Wenn 85 Prozent der Erwachsenen geimpft sind, dann haben wir es geschafft, so einfach ist die Formel. Es geht darum, Bürgerinnen und Bürgern zu erklären, warum sich eine Impfung lohnt, wie es mit Risiko und Nutzen aussieht. Und wir müssen die Impfungen zu den Menschen bringen. Dazu kommt als Anreiz die Aussicht, gewisse Freiheiten zurückzuerlangen. Dieser Mehrklang wird die Impfkampagne zum Erfolg führen, da bin ich optimistisch. Und aus diesem Grund kann die Pandemie auch in absehbarer Zeit überwunden sein.

Sie sagten, Corona sei auf Sicht mit der Grippe zu vergleichen. Wie meinen Sie das?

Langfristig wird das Coronavirus in unserem Leben an Schrecken verlieren und wie die Grippe in die kältere Jahreszeit gehören. Wir werden in gewissen Abständen dagegen geimpft, wir werden auf den Intensivstationen immer wieder Covid-Patienten behandeln. Hier wird es Schwankungen geben, im Herbst erleben wir sicherlich immer wieder Anstiege, aber eben nicht explosionsartig – wie bei der Grippe auch. Dieses Szenario tritt aber erst ein, wenn die Pandemie Vergangenheit ist, es ist das Szenario der kommenden Jahre.

Wie steht es um die deutschlandweite Belastung der Intensivstationen?

Den absoluten Tiefpunkt seit Beginn der Pandemie haben wir im vergangenen Sommer erreicht. Wir behandeln aktuell 453 Covid-Intensivpatienten in Deutschland. Die Zahl nimmt jeden Tag weiter ab.

Wie wird sich die vierte Welle auf die Intensivstationen auswirken?

In Großbritannien gibt es trotz hoher Infektionszahlen relativ wenig schwere Verläufe. Das ist sehr erfreulich. Doch es hängt auch von uns ab: Hygiene, hochwertige Masken und Tests helfen. Die Ausgangslage ist deutlich besser als im vergangenen Sommer. Dazu kommen die Impfungen. Wenn wir jedoch unvorsichtig und impfmüde werden, können wir die erzielten Erfolge auch wieder verspielen, auch das ist im Bereich des Möglichen. Wir haben es in der Hand, dass die vierte Welle in jeder Hinsicht eine sehr flache wird.

Das Gespräch führte Paul Gross



Gernot Marx

Auf dem Weg zur dritten Impfung

VON PAUL GROSS

Köln. Das Gesundheitsamt hat seit Beginn der Impfungen acht Covid-Todesfälle bei vollständig Geimpften registriert. Sechs von ihnen wurden zweimal mit dem Präparat von Biontech geimpft, zwei mit dem Impfstoff von Moderna. Die neuen Daten zeigen aber auch, dass vollständige Impfungen grundsätzlich wirken. Die wichtigsten Fragen und Antworten im Überblick.

Wie viele Geimpfte haben sich in Köln infiziert?

Laut Gesundheitsamt haben sich bis zum 8. Juli insgesamt 2431 Kölnerinnen und Kölner, die mindestens einmal gegen das Coronavirus geimpft wurden, infiziert. Von dieser Gruppe waren 648 Personen bereits doppelt geimpft. Erfasst wurden auch Personen, bei denen die zweite Impfung nicht länger als 14 Tage zurücklag. Von den Infizierten, die bereits doppelt geimpft waren, hatten 188 Personen einen symptomatischen Krankheitsverlauf. Neun von ihnen starben. Bei acht von neun Todesfällen lag die zweite Impfung bereits mehr als 14 Tage zurück, sie galten als vollständig geimpft.

Ist denkbar, dass die Impfung selbst bei den Betroffenen zum Tod geführt hat? Nein, dafür gibt es keine medizinischen Hinweise. Zudem sind tödliche Nebenwirkungen insbesondere bei älteren Menschen sehr unwahrscheinlich.

Wie viele Fälle von Infektionen bei Ungeimpften gab es im selben Zeitraum?

Seit Beginn der Impfungen am 27. Dezember haben sich insgesamt 28 323 Kölnerinnen und Kölner mit dem Virus infiziert. Der Anteil der Geimpften unter den Infizierten ist also gering. Das Gleiche gilt für die Todesfälle: Insgesamt wurden seit Beginn der Impfungen 382 Todesfälle im Zusammenhang mit Covid-19 gemeldet. Die Zahlen zeigen, dass Impfungen keinen 100-prozentigen Schutz vor einer Infektion bieten.

Besteht für alle Altersgruppen die Gefahr eines schweren Verlaufs trotz einer Impfung?

Nein. Alles deutet darauf hin, dass es schwere Covid-Verläufe nach vollständiger Impfung fast ausschließlich bei Älteren gibt. So waren acht der neun Verstorbenen älter als 78 Jahre, hinzu kommt ein



Ein Covid-Patient wird in einer Intensivstation behandelt.

Todesfall bei einem 60-Jährigen. Im Durchschnitt reagiert das Immunsystem älterer Menschen weniger stark auf eine Impfung. „Insgesamt sehen wir bei über 75-Jährigen am ehesten eine abnehmende Immunität nach Impfungen“, sagt Professor Oliver Cornely, Infektiologe an der Kölner Uniklinik: „Die Anzahl der Infizierten ist so groß, dass man sie intensiv untersuchen sollte, um mehr über die Gründe für ein individuelles Impfversagen zu lernen.“ Teilweise lag die zweite Impfung bei den Todesfällen mehr als drei Monate zurück. Informationen dazu, wie viele Antikörper jeweils noch vorhanden waren, liegen nicht vor.

Häufen sich schwere Verläufe nach vollständiger Impfung in Deutschland?

Bisher nicht. „Eine Impfung bietet selbstverständlich keinen hundertprozentigen Schutz, auch nicht vor schweren Verläufen“, sagt Professor Gernot

Marx, Vorsitzender der Vereinigung deutscher Intensivmediziner (DIVI). „Relativ gesehen sind die schweren Verläufe nach Impfung allerdings Einzelfälle, auch in ganz Deutschland“, so Marx weiter. Für die DIVI seien diese Fälle bislang kein großes Thema.

Steht die Wirkung der Impfungen nun infrage?

Die immunisierende Wirkung aller zugelassenen Impfstoffe ist wissenschaftlich belegt. Die Daten zeigen zudem, dass Infektionen und schwere Verläufe nach Impfungen auch in Köln deutlich unwahrscheinlicher sind. Für Cornely „untermauern die Zahlen, wie entscheidend eine möglichst hohe Impfquote ist“. Durch Impfungen „können wir solche Fälle hoffentlich auf Sicht fast gänzlich vermeiden, denn dass sich die Verstorbenen bei anderen doppelt Geimpften angesteckt haben, halte ich für nahezu aus-

geschlossen, so verhält sich das Virus nicht“, so Cornely weiter.

Können Drittimpfungen tödliche Verläufe endgültig verhindern?

Die Unternehmen Biontech und Pfizer haben die Zulassung für eine dritte Dosis ihres Corona-Impfstoffes beantragt, weil Daten aus Israel auf einen Rückgang der Schutzwirkung nach einem halben Jahr hindeuten. Oliver Cornely hält es für „sehr wichtig, dass das Gesundheitsamt Daten wie diese erfasst. Hoffentlich kann auch geklärt werden, wie lang die Impfung jeweils zurücklag.“ Cornely, der das Kölner Zentrum für klinische Studien und ein neu geschaffenes, europäisches Netzwerk leitet, plane derzeit „aus Köln heraus eine internationale Studie, um herauszufinden, wann eine Drittimpfung sinnvoll ist“. Die Zahlen des Gesundheitsamtes seien ein „interessanter Ausgangspunkt“.

Die Stiko lässt sich nicht unter Druck setzen

Die Impfkommision hält an ihrer eingeschränkten Empfehlung für Kinderimpfungen fest

VON ELISA SOBKOWIAK

Köln. Rot und auffällig steht dieser Satz auf dem Infoblatt zur Covid-19-Impfung: „Derzeit gibt es keine allgemeine Impfeempfehlung der Stiko für Kinder und Jugendliche von zwölf bis 17 Jahren, sondern nur für Kinder und Jugendliche mit einem besonderen Risiko.“ Dass er dort steht – seit Juni unverändert – hat der Ständigen Impfkommision in dieser Woche scharfe Kritik seitens der Politik eingebracht. Unter anderem Gesundheitsminister Jens Spahn fordert Impfangebote für Kinder ab zwölf Jahren noch in den Sommerferien. Die Bundeschülerkonferenz schließt sich an. Die Stiko aber bleibt hartnäckig. Und beruft sich auf die weiter zu geringe Datenlage für die Sicherheit der Impfung in dieser Altersgruppe. Druck seitens der Politik sei in dieser Debatte deshalb nicht zielführend, sagt Sti-

ko-Chef Thomas Mertens: „Die Stiko ist im Gesetz bewusst als unabhängige Kommission angelegt. Die Einmischung der Politik nützt niemandem.“

Aber die Einmischung ist geschehen. Der Druck ist da. Und der lastet auch auf den Eltern. Bislang gilt: Eine Covid-Impfung ist nur für Kinder zwischen zwölf und 17 Jahren empfohlen, die unter bestimmten Vorer-

krankungen wie Adipositas, Diabetes oder chronischen Lungenerkrankungen leiden. Nach individueller Entscheidung und Beratung durch Ärztinnen und Ärzte ist eine Impfung aber grundsätzlich auch ohne diese Faktoren möglich. Was also sollen Eltern tun – sich gegen die Stiko-Empfehlung richten? Und welche der beiden Seiten birgt nun das größere Risiko: Die ge-

ringen Studienwerte oder eine Ansteckung mit Covid-19?

Dass Kinder und Jugendliche in den meisten Fällen nicht schwer am Coronavirus erkranken, ist für Thomas Preis kein Argument: „Das gilt eben nicht immer. Und über die Langzeitfolgen einer Covid-Erkrankung bei Kindern wissen wir noch zu wenig“, sagt der Vorsitzende des Apothekerverbandes Nordrhein. Auch NRW-Gesundheitsminister Karl Lauterbach sagte in einem Interview mit der FAZ: „Die Idee, dass die Impfung gefährlicher ist als eine Erkrankung, halte ich für abwegig.“ Stiko-Chef Mertens hält dagegen. Es gebe Hinweise, dass auch die Delta-Variante für Kinder weniger krankheitsregend sei.

Neben der Gefahr einer Ansteckung für Freunde und Familie – denn auch die sind trotz Impfung im Zweifel nicht hundertprozentig gegen das Virus geschützt – gelte nach den Som-

merferien zudem: Jede Infektion bedeutet für ein Kind Quarantäne.

Auch vor dem Hintergrund der Infektionswelle unter Schülern in Großbritannien rät Preis: Eltern und Jugendliche sollten die Ferienzeit nutzen, um mit ihrer Kinderarztpraxis über eine Impfung zu sprechen.

Für Kinder unter zwölf Jahren gibt es weiterhin keinen zugelassenen Impfstoff. Aber auch sie werden in einigen Wochen die Schulgebäude betreten. Auch sie werden mit der Delta-Welle konfrontiert und allem, was im Herbst folgen könnte. Studien dazu laufen. Für Ergebnisse aber ist es zu früh – und für Familien womöglich zu spät, ihren Sommer danach umzuplanen. Solange gilt wohl: Besser in Länder mit geringem Infektionsrisiko reisen. Und für ein wenig mehr Urlaubsgefühl nur dorthin, wo auch keine Quarantäne fällig wird. (mit dpa)



Stiko-Chef Prof. Thomas Mertens